

BERNER MALARIA DEKLARATION

DIE SCHWEIZ GEGEN MALARIA: WEITERHIN PIONIERHAFT BIS 2030!

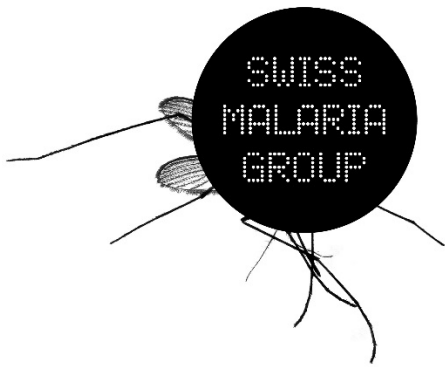
PRÄAMBEL

Wir, die Swiss Malaria Group (SMG) vereinen unsere Kräfte mit Mitgliedern der Parlamentarischen Gruppe Globale Gesundheit Schweiz (vergleiche Unterzeichnende unten) und zeigen gemeinsam den Weg auf, um die globalen Gesundheitssysteme zu stärken und Malaria effektiv, effizient und auf nachhaltige Weise zu bekämpfen. Am Welt-Malaria-Tag vom 25. April 2016 setzen wir uns für eine neue Ära globaler Anstrengungen gegen Malaria, unter der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung ein. Unsere Absicht ist es, den entscheidenden Zusammenhang zwischen Fortschritten in der Kontrolle von Malaria und sozialer, ökologischer und ökonomischer Entwicklung aufzuzeigen. Über die Jahre hat die Schweiz einen bedeutenden Beitrag zu den vielen Erfolgen auf dem Weg zu einer Welt ohne Malaria geleistet und wir haben uns der kontinuierlichen Investition in unser Wissen, in unsere Innovationskraft und in unser Engagement zur Erreichung dieses Ziels verpflichtet.

SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN FÜR DIE INTERNATIONALE GEMEINSCHAFT

1. DIE SCHWEIZ GEHÖRT ZU DEN PIONIEREN IN DER MALARIABEKÄMPFUNG

Schweizer Organisationen vereinen Spitzenforschung und über Jahrzehnte gesammelte Felderfahrung im Kampf gegen Malaria. Die Schweiz betreibt hochmoderne wissenschaftliche Forschung im öffentlichen und privaten Sektor und zeichnet sich durch eine starke Forschungsinfrastruktur aus. Sie beherbergt erfolgreiche Nichtregierungs- (NGOs) und zivilgesellschaftliche Organisationen, welche sich für eine Verbesserung der globalen Gesundheit engagieren. Die enge Zusammenarbeit dieser Sektoren in der Schweiz und im globalen Süden trägt massgeblich zum weltweiten Kampf gegen Malaria bei.



2. WIR MÜSSEN DEN KAMPF GEGEN MALARIA IM RAHMEN DER ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG FORTFÜHREN

Es ist in unser aller Verantwortung, den Kampf gegen Malaria im Rahmen, der von der UNO neu etablierten Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung fortzuführen. Wir legen besonderen Wert auf das 3. Ziel für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goal SDG 3): „Ein gesundes Leben gewährleisten und das Wohlergehen aller in jedem Alter fördern“ und Ziel 3.3 „Bis 2030 die Epidemie von Aids-, Tuberkulose- und Malaria und vernachlässigten Tropenkrankheiten beenden und Hepatitis, durch Wasser übertragene Krankheiten und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen“. Alle unsere Bestrebungen werden sich nicht nur auf spezifische Massnahmen gegen Malaria konzentrieren, sondern fokussieren auf Determinanten der Gesundheit, welche wir als wichtige Pfeiler der SDGs betrachten.

Wir verpflichten uns, den Leitprinzipien der WHO¹ *Global Technical Strategy for Malaria 2016-2030* und von Roll Back Malaria's *Action and Investment to defeat Malaria 2016-2030* zu folgen. Wir fordern alle anderen in der Malariagemeinschaft auf, es uns gleich zu tun.

SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN FÜR ALLE

3. MALARIABEKÄMPFUNG IST AUCH ARMUTSBEKÄMPFUNG

Malaria ist gleichzeitig Grund für Armut und eine Konsequenz von Armut und kann ganze Nationen in einem Teufelskreis der Unterentwicklung gefangen halten. Die Ärmsten und Verletzlichsten sind die am stärksten Betroffenen. Mit ihrer Unterstützung im Kampf gegen Malaria trägt die Schweiz zum weltweiten Vorstoss bei, Armut zu eliminieren und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern.

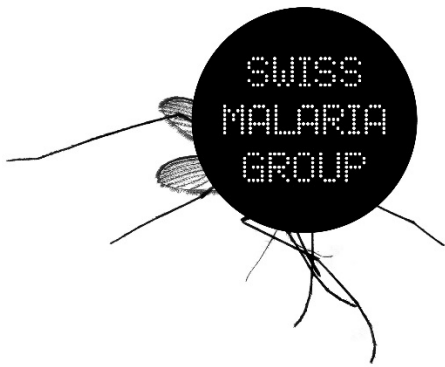
4. MALARIA IST EINE DER BESTEN INVESTITIONSSCHANCEN IN DIE ENTWICKLUNG UNSERER ZEIT

In den Kampf gegen Malaria zu investieren, birgt eine der kosteneffektivsten Entwicklungschancen in der globalen Gesundheit. Kosten-Nutzen stehen in direktem Verhältnis: 10% weniger Malaria werden mit einer 0.3%igen Erhöhung des jährlichen Bruttoinlandprodukts (BIP) in Verbindung gebracht². Seit im Jahr 2000 der globale Kampf gegen Malaria neu aufgegleist wurde, wurden über sechs Millionen Menschenleben gerettet, vor allem das kleiner Kinder³. Dies entspricht einem Rückgang von 60% in der Malariasterblichkeit. Bei Erreichen der WHO Ziele für 2030 wird geschätzt, dass über 10 Millionen Menschenleben gerettet werden und die

¹ World Health Organization

² Gallup JL, Sachs J (2001). The economic burden of malaria. *Amer J Trop Med Hyg* ; 64 (1,2) S: 85-96

³ World Health Organization and UNICEF - Achieving the Malaria MDG Target – WHO/UNICEF (http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/184521/1/9789241509442_eng.pdf?ua=1)



wirtschaftliche Leistung in malaria-endemischen Ländern um zusätzliche \$4 Billionen steigt⁴. Dies ist eine Rendite, für die es sich lohnt, zu kämpfen.

SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN FÜR STAKEHOLDER UND UMSETZENDE

5. DIE SCHWEIZ UND DIE SWISS MALARIA GROUP MITGLIEDER VERPFLICHTEN SICH, EFFEKTIV MIT MALARIA-ENDEMISCHEN LÄNDERN ZUSAMMENZUARBEITEN

Wir streben nach Effizienz und legen Wert auf gute Führungsstrukturen in der Zusammenarbeit mit globalen Akteuren in endemischen Ländern. Mitglieder der Swiss Malaria Group hinterlassen mit ihrer Forschung und Umsetzungsarbeit einen beachtenswerten globalen Fussabdruck. Die SMG Mitglieder fördern gute Gouvernanz und intersektorale Zusammenarbeit, um die öffentliche und private Malariakontrolle zu stärken– und zwar auf allen Ebenen, aber vor allem in Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft, wirtschaftlicher Entwicklung und Umwelt. Die Entwicklung innovativer, effektiver und kostengünstiger Instrumente gegen Malaria, integriertes Vektor Management, erhöhter Zugang zu bestehenden Malariainterventionen und deren kontinuierliche vernunftbasierte Anwendung sind Schlüsselemente erfolgreicher Malariakontrollstrategien. Angesichts zunehmender Resistenzen gegenüber Insektiziden und Arzneimitteln ist eine informierte Anwendung vor allem durch Gesundheitsbildung und durch Massnahmen der Gesundheitspromotion innerhalb der Bevölkerung zu erreichen.

In Tansania zum Beispiel arbeiten Schweizer Organisationen mit der Regierung und betroffenen Gemeinden zusammen, um die Verfügbarkeit und Qualität medizinischer Versorgung in entlegenen Gebieten zu verbessern. Ein Moskitonetzprogramm, geleitet und unterstützt von SMG Mitgliedern, hat die Kindersterblichkeitsrate in Tansania in nur fünf Jahren erfolgreich um 44% gesenkt. Dies entspricht umgerechnet rund 60'000 Todesfällen bei Kindern, die jährlich verhindert werden können. Dies trägt zweifellos zu Tansanias herausragender Position als führendes afrikanisches Land in der Malariabekämpfung bei.⁵ Weltweit profitieren über 60 Länder von Malariapräventionsmassnahmen der SMG Mitglieder und von deren Arbeit an besseren Gesundheitssystemen.

6. STÄRKERE GESUNDHEITSSYSTEME FÜR ALLE

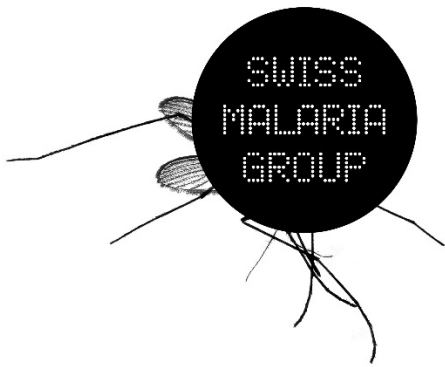
Trotz nennenswerter Erfolge in den letzten 15 Jahren wurden allein 2015 etwa 214 Millionen Menschen mit Malaria infiziert⁶ und circa eine halbe Million Menschen erlagen der Krankheit, vor allem in Afrika.⁷ Einer der Hauptgründe dafür sind die fragilen Gesundheitssysteme. Unter all den Massnahmen, die in der Malariabekämpfung

⁴ Roll Back Malaria: Action and Investment to Defeat Malaria 2016-2030 (AIM)

⁵ Swiss TPH 2013. <http://www.swisstph.ch/en/news/news/world-malaria-day-2013-invest-in-the-future-defeat-malaria.html>

⁶ UNICEF and WHO 2015. Achieving the malaria MDG Target. Reversing the incidence of malaria 2000-2015

⁷ WHO 2015, World Malaria Report



notwendig sind, ist die Stärkung von Gesundheitssystemen in Malaria-endemischen Ländern eine der Wichtigsten: Effektive und qualitativ gute medizinische Versorgung und Gesundheitsdienstleistungen sollen auch entlegene Gebiete erreichen und so allen Menschen zugutekommen. Die Stärkung von Gesundheitssystemen und die Kontrolle von Malaria beeinflussen sich gegenseitig positiv.⁸

Zusätzlich ist breit anerkannt, dass es für das umfassende Case Management von Malaria entscheidend ist, die Fähigkeiten lokaler Gemeinschaften in Gesundheitsversorgungsfragen, wie zum Beispiel Prävention, Diagnose, Behandlung und Überwachung zu stärken.⁹

7. DIE LÜCKE ZWISCHEN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG IST ZU SCHLIESSEN

Innovative Massnahmen allein reichen nicht aus, um Malaria effektiv zu bekämpfen. Nur Massnahmen, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind, können eine tatsächliche Wirkung erzielen. Wenn Malaria kontrolliert und besiegt werden soll, müssen Forschung und Entwicklung (R&D) medizinische Bedürfnisse, die Finanzierbarkeit von Medikamenten und Behandlung, sowie örtliche Gebräuche berücksichtigen. Deshalb unterstützen und führen die Schweiz und die Swiss Malaria Group Mitglieder eine enge, zielorientierte Arbeitsbeziehung zwischen R&D und Durchführungspartnern.

Zu guter letzt helfen Multi-Stakeholder-Initiativen wie die Swiss Malaria Group, die Lücke zwischen Malaria Forschung und Implementierung zu schliessen und erfolgreich zu agieren.

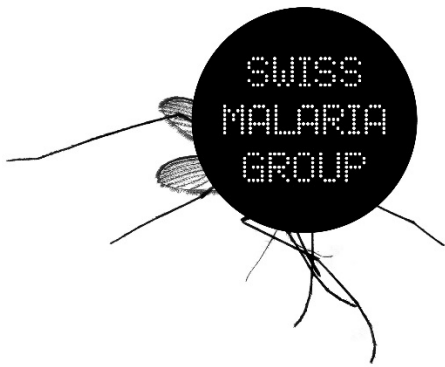
SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN FÜR DIE SCHWEIZ

8. DIE SCHWEIZ IST ALS MALARIA-EXZELLENZZENTRUM, WISSENS- UND INDUSTRIEPLATZ UND STANDORT VON NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN ZU STÄRKEN

Das akkumulierte Schweizer Know-how und die Malaria-Expertise in international anerkannten Forschungs-, Industrie- und zivilgesellschaftlichen Zentren der Schweiz generiert internationale (Forschungs-) Mittel und schafft Arbeitsplätze in der Schweiz. Durch die Stärkung der Schweizer Führungsrolle im globalen Kampf gegen Malaria, kann diese Position im öffentlichen und privaten Sektor untermauert und damit gesichert werden.

⁸ <http://www.afro.who.int/en/clusters-a-programmes/dpc/malaria/features/2287-10-facts-on-malaria-in-africa.html>

⁹ <http://www.afro.who.int/en/clusters-a-programmes/hss/health-policy-a-service-delivery/features/2235-community-involvement-in-health.html>



9. SINNVOLL INVESTIERTE SCHWEIZER BEITRÄGE AN DIE GLOBALE GESUNDHEIT UND DIE INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSZUSAMMEN-ARBEIT SIND ZU ERHÖHEN

In der momentan angespannten und instabilen Weltlage wäre es grundlegend falsch, bei der internationalen Solidarität zu sparen. Insbesondere weil die Reduktion von Krankheit und Armut essentiell ist für Stabilität und soziale sowie wirtschaftliche Entwicklung. Investitionen der Schweiz in Malaria-Projekte zeigen beachtenswerten Einfluss (siehe Abschnitt 4 über Investitionsrendite). Um diesen Fortschritt zu erhalten, fordern wir die Schweizer Regierung auf ihre Unterstützung im Rahmen einer allgemeinen Erhöhung der Entwicklungshilfe zu stärken. Die Finanzierung, Durchführung und der potentielle Erfolg der allumfassenden nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) verlangen erhöhtes Engagement von allen Ländern, so auch von der Schweiz.

10. DIE SCHWEIZ TRÄGT ZUM GLOBAL ANERKANNTEN ZIEL BEI, MALARIA BIS 2020 UM 40% UND BIS 2030 UM 90% ZU REDUZIEREN

2015 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die "Global Technical Strategy (GTS) for Malaria 2016-2030" verabschiedet und Roll Back Malaria (RBM) ihren Artikel „Action and Investment to Defeat Malaria 2016-2030“ (AIM) veröffentlicht. In diesen wegweisenden Dokumenten zeigen Schätzungen, dass das Erreichen dieser Ziele in den nächsten 15 Jahren ca. \$110 Milliarden kosten wird. Darin enthalten sind \$10 Milliarden für die Forschung. Durch den Entschluss die Zielsetzungen diese schlimme Krankheit zu besiegen zu unterstützen, verpflichtet sich die Schweiz, zu den international beschlossenen Zielen beizutragen und somit einen bedeutenden Beitrag zu leisten an einen der potentiell grössten Erfolge in der öffentlichen Gesundheit dieses Jahrhunderts.

Unterzeichnende Parlamentarierinnen und Parlamentarier (von Zusätzlichen erwarten wir vor dem 25.4.16 Rückmeldung):

- Angelo Barrile, Hausarzt, Nationalrat, SP
- Didier Berberat, Ständerat, SP
- Marina Carobbio, Nationalrätin, SP
- Ignacio Cassis, Nationalrat, FDP
- Isabelle Chevalley, Nationalrätin GLP
- Raphaël Comte, Ständeratspräsident, FDP
- Barbara Gysi, Nationalrätin, SP
- Yvonne Feri, Nationalrätin SP
- Christian Levrat, Ständerat, SP
- Christa Markwalder, Nationalratspräsidentin, FDP
- Liliane Maury Pasquier, Ständerätin, SP
- Rosmarie Quadranti, Nationalrätin, BDP